

2.2.8 Einen Sachtext verstehen und Informationen verarbeiten (Schuljahrgang 4)

Katzen – die sanften Raubtiere

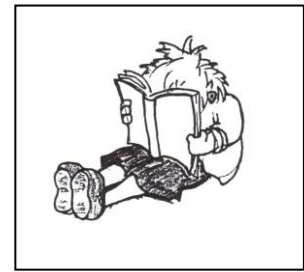
Man schreibt das Jahr 525 vor Christus. Seit Wochen belagern die persischen Soldaten die ägyptische Stadt Pelusium – ohne Erfolg. Und was befiehlt ihnen nun ihr König Kambyses? Katzen zu fangen! Und vor dem nächsten Angriff auf ihre Schutzschilde zu binden. Hat der König einen Knall?! Nein. Er hat vielmehr den großen Schwachpunkt der Ägypter entdeckt: Katzen sind für sie heilige Geschöpfe ... Und tatsächlich: Als die Perser nun, mit den fauchenden Tieren auf ihren Schilden, einen neuen Sturm auf Pelusium starten, weichen die Ägypter entsetzt zurück. Lieber ergeben sie sich, als zu riskieren, dass einer ihrer Götter im Gefecht verletzt oder getötet wird. Ein glorreicher Sieg für die Perser!

Aber die armen Katzen! Hätten ihre Vorfahren gewusst, was die Menschen alles mit ihnen anstellen würden, hätten sie vielleicht doch darauf verzichtet, sich uns Zweibeinern anzuschließen. So aber begann vor rund 4000 Jahren die Geschichte von „Katz´ und Mensch“. Wahrscheinlich war es in Nordafrika, in Ägypten, wo sich die ersten Wildkatzen in die Nähe der Menschen wagten. Genauer gesagt: in deren Kornspeicher, in denen es von Mäusen nur so wimmelte. Die Ägypter ließen die Katzen gewähren: Einfacher konnten sie die Nager in ihren Lagern schließlich nicht loswerden.

Als Verwandte der Löwen, Luchse und Tiger sind Katzen perfekte Jäger. Ihre Ohren können hohe Töne weitaus besser hören als Menschenohren. Mit ihren Tasthaaren über den Augen, an Wangen, Kinn, Mund und Vorderpfoten nehmen sie selbst winzige Luftschwingungen wahr – sogar eine Maus auf Zehenspitzen spüren sie. Und dann natürlich ihre Augen! Selbst in der Dämmerung können Katzen noch jedes Detail erkennen, weil eine spiegelnde Zellschicht in ihren Augen auch das letzte Restchen Licht zurückwirft und verdoppelt; so können die Jäger sechsmal schärfer sehen als wir Menschen.

In Ägypten jedenfalls eroberten die Samtpfoten bald nach den Speichern auch die Häuser der Menschen. Und zogen gar in die Götterwelt ein: So wurde Bastet, die Göttin der Güte, immer mit einem Katzenkopf dargestellt. Bald hatte fast jede Familie eine Katze, eine kleine Gottheit, die man liebte und pflegte. Wenn ein Tier starb, wurde der Liebling einbalsamiert und als Mumie sogar auf Katzenfriedhöfen bestattet.

Wahrscheinlich brachten die Römer vor rund 2000 Jahren die Hauskatzen nach Europa. Doch dort wurde der Aberglaube der Menschen vielen Tieren zum Verhängnis: Man mauerte sie in die Hauswände ein, um böse Mächte fernzuhalten. Und im Mittelalter, als viele Frauen als Hexen verbrannt wurden, landeten deren Katzen als „Teufel“ gleich mit auf dem Scheiterhaufen.



Zum Glück sind diese Zeiten vorbei. In deutschen Familien führen heute um die sieben Millionen Katzen ein recht behagliches Leben. Nichts lieben sie mehr als ein ruhiges, warmes Plätzchen und nette Menschen, die sie füttern und mit ihnen spielen. Und ihnen ansonsten nicht auf den Geist gehen – mit blöden Scherzen wie Schwanzziehen etwa. Sonst wird Mieze zum Raubtier: Brummend und fauchend, mit gebleckten Reißzähnen und angelegten Ohren zeigt sie, dass sie ihr wildes afrikanisches Erbe nicht vergessen hat.

Aber viel lieber zeigen Katzen „ihren“ Menschen, wie gern sie sie haben. Um-die-Beine-Streichen ist so ein Zeichen der Zuneigung. Und ganz nebenbei markiert die Katze dabei den Menschen mithilfe ihrer Geruchsdrüsen, die sie an Kopf und Rücken trägt – damit alle anderen Artgenossen wissen, dass dieser Typ „besetzt“ ist.

Und immer wieder legen Katzen ihren Menschen stolz tote Mäuse oder Vögel vor die Füße, die sie draußen gefangen haben – so wie eine Katzenmutter, die ihren Jungen Beutetiere bringt. Ein echter Liebesbeweis – um den sich übrigens eine Legende rankt: Um das Jahr 1480 wurde ein Sir Henry Wyatt von seinem König in den Kerker geworfen, wo er verhungern sollte. Im Verlies freundete er sich mit der Katze Acater an – und die brachte ihm fast täglich eine Taube, die ein mitleidiger Wärter dann für Sir Henry kochte. Als der König starb, wurde der putzmuntere Gefangene freigelassen. Was aus dem fürsorglichen Acater wurde? Das ist leider unbekannt.

Vgl. Bertrand, K.: Katzen – wann sie kratzen, was sie lieben. In: Geolino. Das Erlebnisheft. Nr. 1, Januar 2003. Gruner + Jahr AG. Hamburg 2003, S. 12-18

Aufgaben

Lies den Text und löse die Aufgaben.

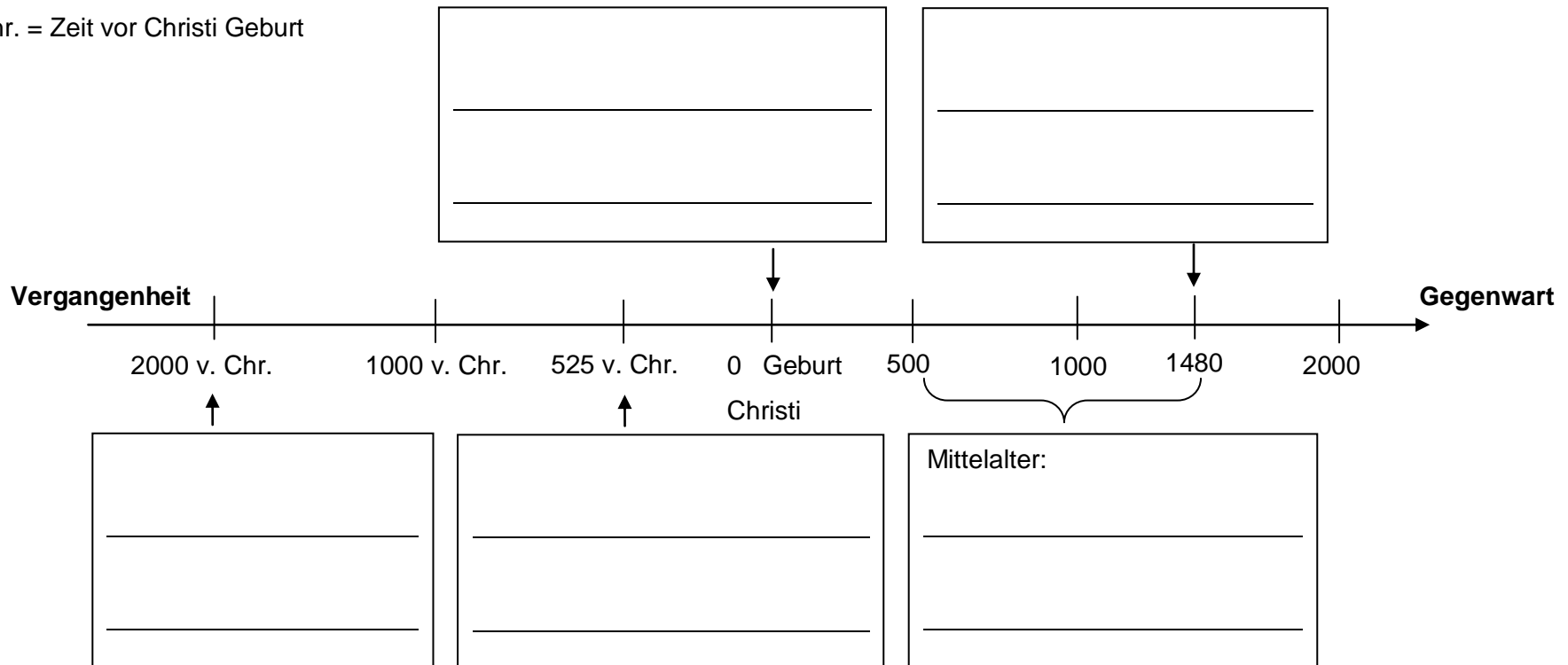
1. Unterstreiche dir unbekannte Wörter/Wortgruppen. Kläre diese Wörter mithilfe von Nachschlagewerken oder des Internets. (AFB II)
2. Lies noch einmal die Einleitung des Sachtextes. Was berührt dich besonders? Warum wird die Autorin diese Einleitung gewählt haben? (AFB III)

3. Was erfährst du über die *Katzen* aus den Zeiten, die im Zeitstrahl gekennzeichnet sind? Trage deine Antworten stichpunktartig in die dafür vorgesehenen Felder ein. (AFB III)

Hinweis: Den Schülerinnen und Schülern ist zu erklären, dass die Zeitangabe „vor rund 4000 Jahren“ gleichzusetzen ist mit 2000 v. Chr. am Zeitstrahl.

v. Chr. = Zeit vor Christi Geburt

36



4. Ergänze die fehlenden Textstellen. Achte dabei auf die richtige Schreibung der Wörter. (AFB II)

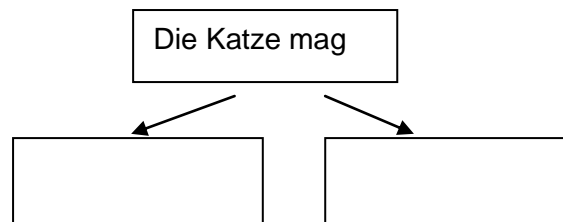
Die Katzen sind _____ der Löwen, Luchse und Tiger und _____ Jäger. Ihre Ohren können hohe Töne _____ als Menschenohren.

Sie besitzen über den Augen, an Wangen, Kinn, Mund und Vorderpfoten _____.

Die Katzen sehen _____ als Menschen.

5. Wie werden die Katzen im Text noch genannt? Finde mindestens drei Beispiele. (AFB II)

6. Vervollständige die Übersicht. Lies im Text nach. (AFB II)



7. Finde Verben, die ausdrücken, was Katzen alles können. Schreibe sie im Infinitiv auf. Nutze dazu mögliche Erfahrungen im Umgang mit Hauskatzen. (AFB I)

Die Katzen können _____

8. Was beabsichtigt die Autorin mit dem Text „Katzen - die sanften Raubtiere“? (AFB III)

Die Autorin

- informiert über das Verhalten der Katze bei Dunkelheit.
- beschreibt das Zusammenleben von Menschen und Katzen.
- berichtet über die Aufzucht von Hauskatzen.
- schreibt über das Leben der Hauskatze in der Vergangenheit.

9. Schreibe der Autorin einen Brief und teile ihr mit, was dir besonders an dem Text gefallen hat. (AFB III)

Hinweis:

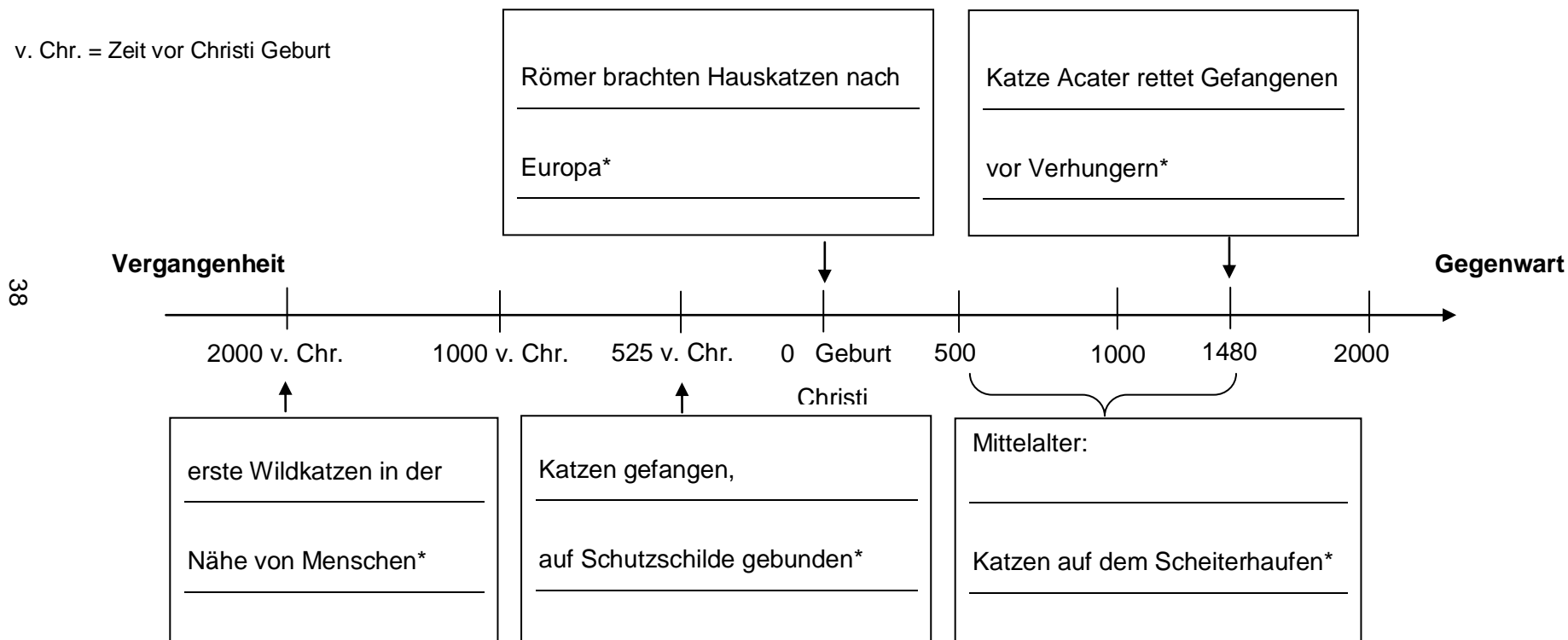
Der Aufgabenkomplex ist besonders zur differenzierten Arbeit geeignet, da Sachtext und die Aufgaben sehr anspruchsvoll sind. Diese Aufgaben zur Texterschließung sind auch für die Vorbereitung auf den Fachunterricht in der Sekundarstufe I zu empfehlen. Im Gespräch sollen die Schülerinnen und Schüler zu Aufgabe 2 über ihre Gedanken und Gefühle sprechen und dabei sprachliche und inhaltliche Besonderheiten der Einleitung entdecken (Ausrufe, Frage, Ellipse, Leser wird durch das anschauliche Beispiel emotional angesprochen und zum Weiterlesen angeregt). Auf dieser Grundlage kann die Funktion der Einleitung (Interesse und Spannung wecken, Provokation) bestimmt werden.

Lösungserwartung zu Aufgabe 3:

Durch genaues Lesen müssen wichtige Ereignisse zur kulturgeschichtlichen Entwicklung der Katze vom Wild- zum Haustier erfasst und stichpunktartig in den Zeitstrahl eingetragen werden (Bezug zum Sachunterricht). Erschwerend kommt hinzu, dass die Zeitabfolge im Text nicht chronologisch ist.

Lösungserwartung:

v. Chr. = Zeit vor Christi Geburt



* = Sinnentsprechende Varianten sind als richtig zu werten.